

Protest und die Sorge vor Einwanderung

Eine Dokumentation des Beitrags

von Dr. Thomas Petersen

in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Nr. 196 vom 24. August 2023

INHALT

Tabellenübersicht

Originalmanuskript

Untersuchungsdaten

Anhangtabellen

Schaubilder

Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen
Zeitung Nr. 196 vom 24. August 2023, S. 10,
unter dem Titel:

"Einwanderung stärkt die AfD. Als sympathisch oder gar
kompetent gilt sie nicht, aber als Ventil für Protest."

TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Die AfD wird seit einigen Jahren mehrheitlich nicht als eine normale demokratische Partei wahrgenommen
	A	2	Die AfD gilt nach wie vor mehrheitlich als rechtsextrem
	A	3	Gefahr für unser Land?
	A	4	Die AfD ist für die meisten weiterhin nicht wählbar

	B	1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
--	---	---	------------------------------------------

Schaubild	1	Extremismus und Parteiorientierung
	2	Sorgen
	3	Gründe, die AfD zu wählen
	4	Apokalyptisches Denken
	5	Ist die AfD eine normale demokratische Partei?
	6	Das Gefühl, bevormundet zu werden

Originalmanuskript

Dr. Thomas Petersen

Institut für Demoskopie Allensbach

Protest und die Sorge vor Einwanderung

In den letzten Wochen und Monaten ist in der Öffentlichkeit viel über die Ursachen des Aufstiegs der AfD in den Umfragen spekuliert worden. Vertreter von Regierung und Opposition schieben sich gegenseitig und wohl jeweils auch mit einer gewissen Berechtigung die Schuld an der Entwicklung zu. Manche, vor allem Vertreter des linken Spektrums, warnen vor einem allgemeinen Rechtsruck in der Gesellschaft, andere betonen, dass bei Weitem nicht alle AfD-Anhänger Rechtsradikale seien und stattdessen für viele Bürger Protest gegen die etablierten Parteien ein wesentliches Motiv sei, sich der AfD zuzuwenden.

Letzteres ist anscheinend tatsächlich der Fall, und zwar in einem erheblich größeren Ausmaß, als oft angenommen wird. Darauf deuten die Ergebnisse der aktuellen Repräsentativumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag dieser Zeitung hin.

In diese Umfrage war eine sogenannte Rechts-extremismus-Skala integriert. Hierbei wurden den Befragten zehn verschiedene politische Aussagen vorgelegt mit der Bitte anzugeben, ob sie ihnen zustimmen oder nicht. Unter diesen Aussagen befanden sich einige, die politisch eher rechte Einstellungen beschrieben, wie z. B. „Es gibt zu viele Ausländer in Deutschland“ oder „Die Deutschen haben in der Geschichte mehr geleistet als viele andere Völker“, allgemein populistische Positionen wie „Wir leben nur scheinbar in einer Demokratie. Tatsächlich haben die Bürger nichts zu sagen“ und auch einige Punkte, die Gewalt legitimieren, wie „Manchmal muss man sich gegen die Vertreter des Systems mit Gewalt zur Wehr setzen“, ausserdem eindeutig rechtsradikale Aussagen wie „Juden haben zu viel Macht auf dieser Welt.“ Für die Skala ist nun nicht entscheidend, welche der insgesamt zehn Aussagen der Befragte konkret auswählt, sondern wie viele. Natürlich ist bei Weitem nicht jeder, der der Ansicht ist, dass wir nur scheinbar in einer Demokratie leben, allein schon deswegen als rechtsradikal einzuordnen. Aber man wird praktisch keinen Rechtsradikalen finden, der dieser Aussage nicht zustimmt.

Wer mindestens sieben der zehn Aussagen in der Skala zustimmt, kann als wahrscheinlich rechtsradikal eingestuft werden. Wer zwischen vier und sechs Aussagen auswählt, als zwar nicht rechtsradikal im engeren Sinne, aber doch

als Person mit ausgeprägt rechten, teils autoritären Ansichten.

Nach dem gleichen Prinzip wurde auch eine Linksradikalismus-Skala konstruiert. Mit Hilfe dieser beiden Skalen lässt sich nun die politische Position und der Grad der Radikalität der Befragten feststellen, unabhängig von ihrer geäußerten Parteisympathie. Das Ergebnis der entsprechenden Analysen zeigt, dass derzeit 2 Prozent der Bevölkerung rechtsradikal sind, weitere 12 Prozent haben ausgeprägt rechte, teils autoritäre politische Ansichten. Ihnen stehen am anderen Ende des politischen Spektrums 2 Prozent Linksradikale und 7 Prozent teilweise autoritär denkende ausgeprägt Linke gegenüber. Diese Zahlen unterscheiden sich nicht wesentlich von denen, die mit dem gleichen Untersuchungsinstrument Anfang des Jahres 2019 ermittelt wurden. Die Zahl der Radikalen in der Bevölkerung hat in jüngster Zeit also nicht zugenommen. Der Anstieg der Zahl der AfD-Sympathisanten muss andere Gründe haben.

Schaubild 1

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch ein Blick auf Position der AfD-Anhänger auf der Radikalismus-Skala: Praktisch alle Rechtsradikalen nannten in der vorliegenden Umfrage die AfD als die ihnen sympathischste Partei. Unter den AfD-Anhängern machen sie 13 Prozent aus. Weitere 43 Prozent der Anhänger der Partei fallen in die Kategorie der ausgeprägt rechts Denkenden. Damit bleiben immerhin 44

Schaubild 1

Prozent übrig, die keine ausgeprägt rechte politische Position einnehmen. Was bringt diese Menschen dazu, sich dennoch der AfD zuzuwenden?

Aufschluss bietet hier das Ergebnis einer Frage nach den aktuell größten Sorgen der Menschen. Hier überreichten die Interviewer eine Liste mit insgesamt 20 Punkten zur Auswahl. An der Spitze der Rangliste der Sorgen standen, wie stets seit dem letzten Jahr, die Inflation, von der 78 Prozent der Befragten sagten, dass sie ihnen große Sorge mache, und der Krieg in der Ukraine, genannt von 72 Prozent. Es folgten mit 61 Prozent der Punkt „Dass die Lage in Europa und der Welt immer unberechenbarer wird“ und eine Reihe von weiteren Punkten, von denen jeweils etwa die Hälfte der Befragten angab, dass sie ihnen große Sorgen machten, unter ihnen die wachsende Zahl von Flüchtlingen, der Klimawandel und die Kriminalität.

Schaubild 2

Kontrastiert man nun die Antworten der AfD-Anhänger, die nach der Analyse mithilfe der Radikalismus-Skala keine ausgeprägt rechte Gesinnung haben, mit denen der Gesamtbevölkerung, stechen zwei Punkte heraus: Nicht ausgeprägt rechte AfD-Anhänger sagten zu 87 Prozent, es mache ihnen große Sorgen, dass immer mehr Flüchtlinge nach Deutschland kommen, 31 Prozentpunkte mehr als bei der Gesamtbevölkerung, und 73 Prozent zeigten sich sehr besorgt darüber, „dass Gewalt und Kriminalität zunehmen“, das sind 22 Prozent-

Schaubild 2

punkte mehr als bei den Befragten insgesamt. Angesichts der Deutlichkeit dieses Ergebnisses kann man als sicher annehmen, dass in der Einwanderungspolitik und im hiermit verbundenen Thema der inneren Sicherheit ein Schlüssel zum Verständnis des Aufstiegs der AfD liegt. Das in der Medienberichterstattung so prominent behandelte Thema Klimawandel macht der Bevölkerungsgruppe der nicht ausgeprägt rechten AfD-Anhänger dagegen weitaus weniger Sorgen als der Bevölkerung insgesamt. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, wenn viele dieser Menschen das Gefühl entwickeln, ihre Sorgen würden von den Medien nicht ernstgenommen.

Bestätigt wird der Befund durch das Ergebnis einer Frage, die denen gestellt wurde, die angaben, sie könnten sich vorstellen, bei einer der nächsten Wahlen einmal die AfD zu wählen, das waren 22 Prozent der Befragten insgesamt. Die Frage lautete: „Aus welchen Gründen könnten Sie sich vorstellen, die AfD zu wählen, was spricht aus Ihrer Sicht für die AfD?“ Unter den zur Auswahl gestellten zehn Gründen wählten mehr als drei Viertel der Befragten (78 Prozent) den Punkt „Mit der Wahl der AfD könnte ich ein Zeichen setzen, dass ich mit der derzeitigen Politik unzufrieden bin“ aus. Jeweils 71 Prozent entschieden sich für die Aussagen „Die AfD hat als einzige Partei ein vernünftiges Konzept für die Einwanderung nach Deutschland“ und „Ich habe das Gefühl, unter der Führung der anderen Parteien geht das

Schaubild 3

Land den Bach runter“. Immerhin 61 Prozent wählten den Punkt „Da gibt es noch Politiker, die so sprechen wie normale Leute“ aus.

Sehr deutlich zeichnen sich hier die drei wichtigsten inhaltlichen Gründe der Zuwendung zur AfD ab: Erstens erneut das Thema Einwanderung, zweitens eine gewisse apokalyptische Grundeinstellung, das Gefühl, die Gesellschaft treibe auf eine Katastrophe zu, wenn nicht mit energischen Mitteln gegengesteuert wird. Dieses Motiv ist typisch für die Zuwendung zu radikalen Bewegungen jedweder Art, wie man beispielsweise am anderen Ende der politischen Skala auch bei der „Letzten Generation“ beobachten kann. Wie eng diese apokalyptische Grundeinstellung mit der Sympathie zur AfD verbunden ist, zeigt auch das Ergebnis einer anderen Frage, bei der die Zustimmung zu der folgenden Aussage erhoben wurde: „Ich bin fest davon überzeugt, dass unsere Gesellschaft unaufhaltsam auf eine ganz große Krise zusteuert. Mit den derzeitigen politischen Möglichkeiten können wir die Probleme nicht lösen. Das schaffen wir nur, wenn wir unser politisches System grundlegend ändern.“ Dieser Aussage stimmten in der Umfrage 30 Prozent der Befragten insgesamt zu, aber 62 Prozent der AfD-Anhänger.

Schaubild 4

Das dritte wichtige Motiv der Zuwendung zur AfD ist schließlich der Eindruck, es mit einer zunehmend abgehobenen politischen und intellektuellen Elite zu tun zu haben, die die Sorgen

der Bürger nicht mehr versteht und auch nicht Willens oder in der Lage ist, sich mit ihnen zu verständigen. Daraus erwächst offensichtlich bei vielen das Bedürfnis nach Protest, es „denen“ einmal richtig zu zeigen.

Andere Motive wie die Unzufriedenheit mit der Russland-Politik der anderen Parteien rangieren deutlich hinter den genannten drei Punkten. Und dass sie von der AfD und ihren Positionen überzeugt seien, meinte nur jeder Dritte derjenigen, die sich vorstellen können, die Partei zu wählen.

Schaubild 3

Die Gesamteinstellung der Bevölkerung zur AfD hat sich in den letzten Jahren weniger geändert, als man angesichts der derzeitigen Stärke der Partei annehmen könnte. Auf die Frage „Halten Sie die AfD für eine normale demokratische Partei, oder haben Sie da Zweifel?“ antworteten in der aktuellen Umfrage 20 Prozent der Befragten insgesamt, sie hielten die Partei für demokratisch, 71 Prozent äußerten Zweifel. Die Zahlen unterscheiden sich nicht stark von denen, die in den letzten Jahren ermittelt wurden. Allerdings ist in Ostdeutschland die Zahl derjenigen, die die AfD als eine normale demokratische Partei ansehen, seit dem Jahr 2016 langsam aber beharrlich von 21 auf 32 Prozent gestiegen. Doch auch hier sagt auch heute noch eine klare Mehrheit von 54 Prozent, sie hätten Zweifel daran. Die Zahl derjenigen, die ausdrücklich sagen, sie hielten die AfD für eine rechtsextreme Partei, liegt bei 55 Prozent und

Tabelle A 1

Schaubild 5

Tabelle A 2

damit ungefähr auf dem gleichen Niveau wie in den Vorjahren, der Anteil derer, die die Partei für eine ernste Gefahr für die Demokratie halten, ist seit dem Jahr 2017 deutlich von 30 auf 42 Prozent gestiegen. Von einer auf breiter Front wachsenden Akzeptanz der Partei in der Bevölkerung ist wenig zu erkennen. Auch die Zahl derjenigen, die sagen, für sie käme eine Wahl der AfD dezidiert nicht in Frage, liegt derzeit mit 61 Prozent auf ungefähr dem gleichen Niveau wie schon im vergangenen Jahrzehnt.

Tabelle A 3

Tabelle A 4

Die Stärke der Partei speist sich nicht daraus, dass sie als besonders sympathisch oder gar kompetent wahrgenommen wird, sondern weit- aus überwiegend aus dem Bedürfnis nach Pro- test gegen die von weiten Teilen der Bevölke- rung – weit über den Sympathisantenkreis der AfD hinaus – als katastrophal empfundene Einwanderungspolitik. Solange es der Politik nicht gelingt, dieses Problem in den Griff zu bekommen und solange sie nicht aufhört, bei den Bürgern den Eindruck zu erwecken, sie behandle jeden, der sich wegen der großen Einwandererzahlen Sorgen macht, mit Herab- lassung und moralisierendem Hochmut, werden die Lockrufe der AfD weiterhin auf fruchtbaren Boden fallen.

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1026
Befragungszeitraum:	4.08. bis 16.08.2023
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

Anhangtabellen

Die AfD wird seit einigen Jahren mehrheitlich nicht als normale demokratische Partei wahrgenommen

Tabelle A 1
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Halten Sie die AfD für eine normale demokratische Partei, oder haben Sie da Zweifel?"

	Bevölkerung insgesamt		
	Januar 2015 %	Oktober 2019 %	August 2023 %
Normale demokratische Partei	22	21	20
Habe Zweifel	62	63	71
Unentschieden	<u>16</u>	<u>16</u>	<u>9</u>
	100	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 12074

Die AfD gilt nach wie vor mehrheitlich
als rechtsextrem

Tabelle A 2
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Ist die AfD in Ihren Augen eine rechtsextreme Partei, oder würden Sie das so nicht sagen?"

	Bevölkerung insgesamt		
	Oktober 2018	März 2020	August 2023
	%	%	%
Ist rechtsextrem.....	54	65	55
Würde ich so nicht sagen.....	29	24	30
Unentschieden	<u>17</u>	<u>11</u>	<u>15</u>
	100	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12074, August 2023

Gefahr für unser Land?

Tabelle A 3
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Sehen Sie in der AfD eine ernsthafte Gefahr für unser Land, oder ist das übertrieben? "

	Bevölkerung insgesamt	
	Mai 2017	August 2023
	%	%
Ernsthafte Gefahr.....	30	42
Ist übertrieben	57	42
Unentschieden	<u>13</u>	<u>16</u>
	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen 11071, 12074

AfD ist für die meisten weiterhin nicht wählbar

Tabelle A 4
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Könnten Sie sich vorstellen, dass Sie bei irgendeiner Wahl, egal ob Bundestagswahl, Landtagswahl, Kommunalwahl oder Europawahl, in den nächsten Jahren einmal die AfD, die „Alternative für Deutschland“, wählen, oder käme das für Sie nicht in Frage?"

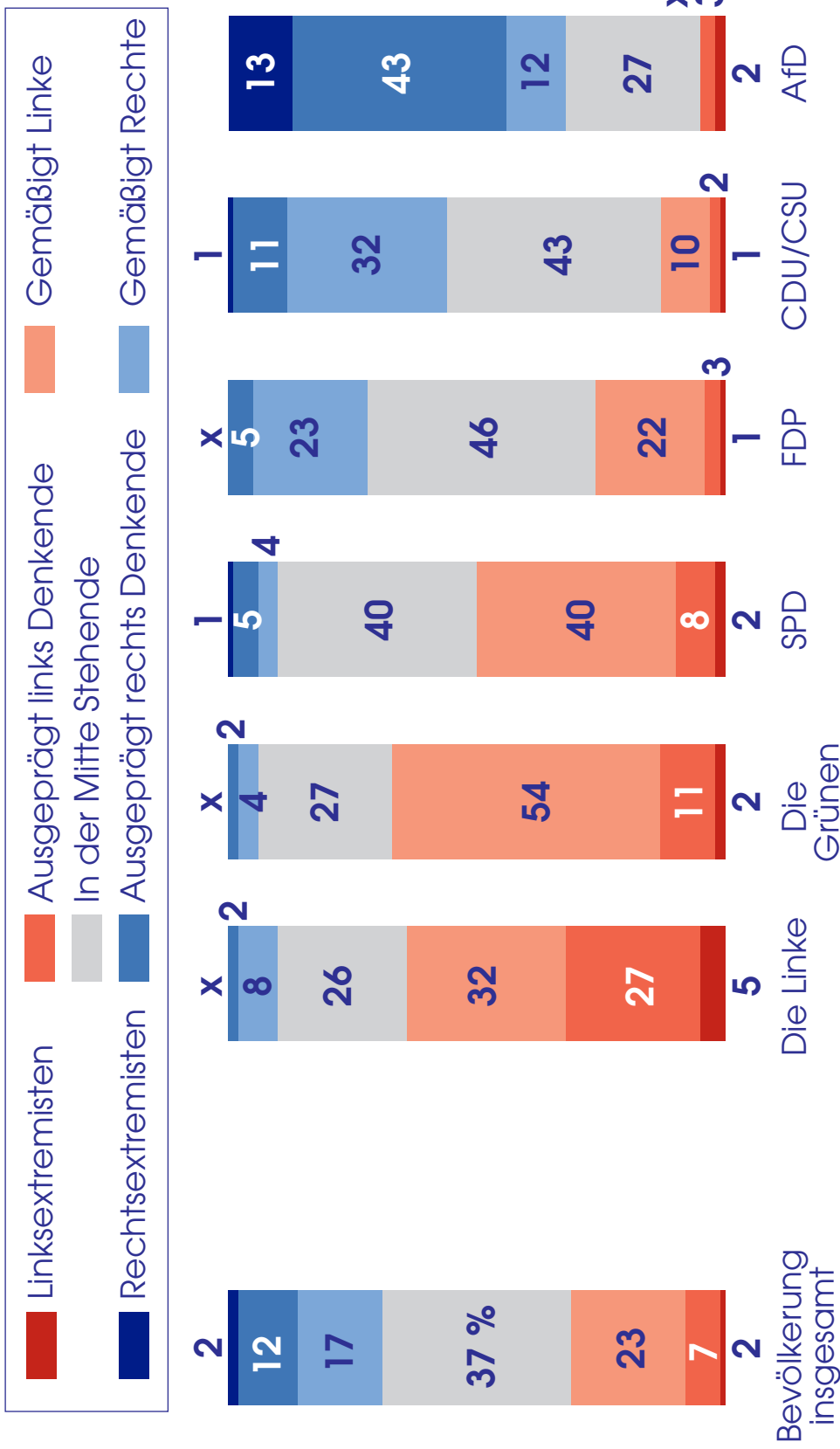
	Bevölkerung insgesamt			
	Oktober 2013	August 2015	Mai 2017	August 2023
	%	%	%	%
Ja, könnte mir das vorstellen.....	19	8	15	22
Käme für mich nicht in Frage	49	68	68	61
Wähle nicht	5	6	5	4
Bin nicht wahlberechtigt	2	2	2	3
Unentschieden	<u>25</u>	<u>16</u>	<u>10</u>	<u>10</u>
	100	100	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 12074

Schaubilder

Extremismus und Parteiorientierung

Position der Befragten insgesamt und der Anhänger der Parteien auf der Extremismus-Skala



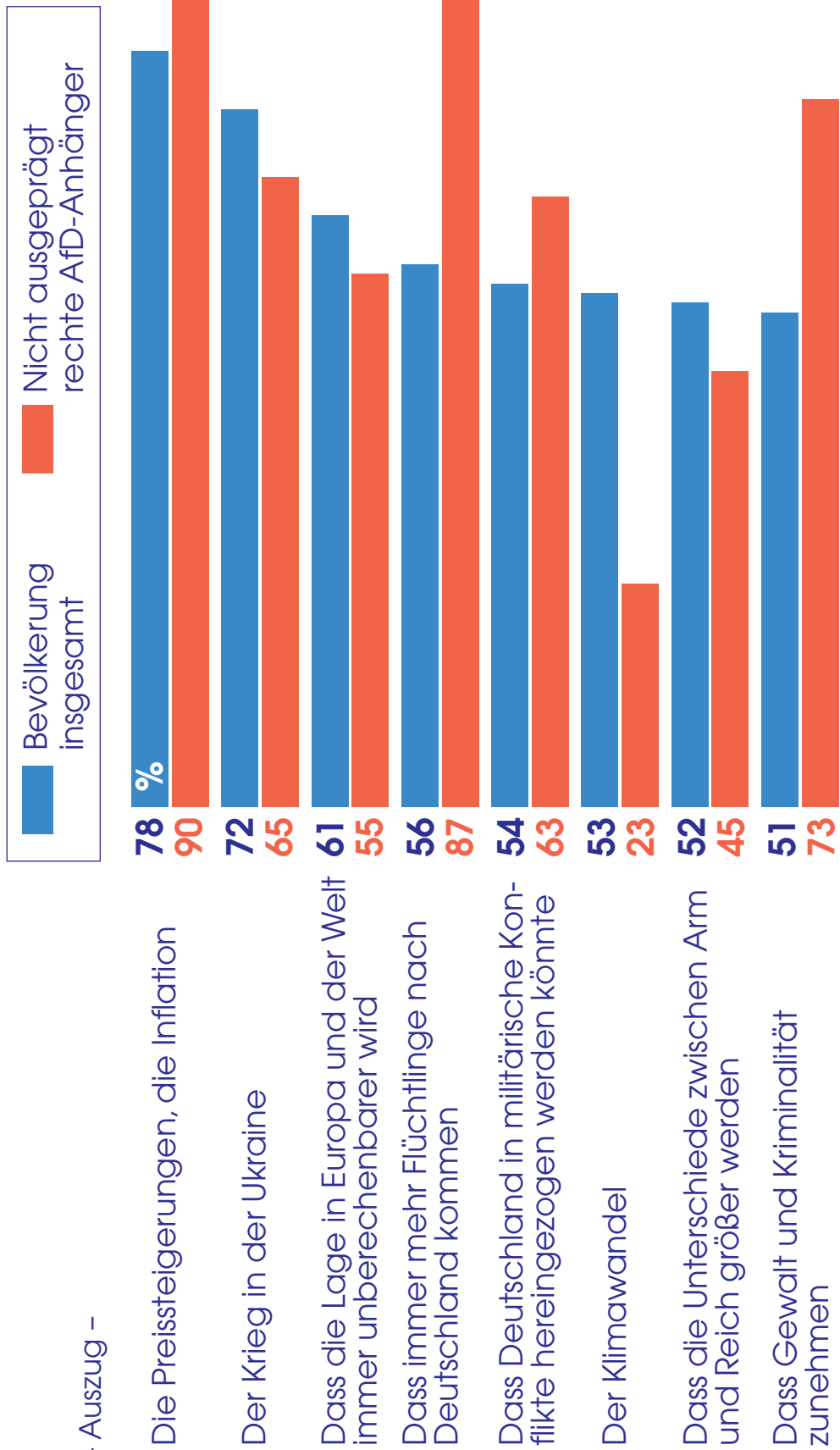
x = Anteil unter 0,5 Prozent

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, ifD-Umfrage 12074

Sorgen

Frage: "Es soll untersucht werden, was den Menschen heute große Sorgen bereitet, was sie bedrückt. Könnten Sie diese Liste bitte einmal durchsehen und mir alle Punkte nennen, von denen Sie sagen würden: Ja, das macht mir große Sorgen?"

- Auszug -



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12074

Gründe, die AfD zu wählen

Frage an Personen, die sich vorstellen können, die AfD zu wählen:

"Aus welchen Gründen könnten Sie sich vorstellen, die AfD zu wählen, was spricht aus Ihrer Sicht für die AfD?" (Listenvorlage)

- Auszug -

Mit der Wahl der AfD könnte ich ein Zeichen setzen, dass ich mit der derzeitigen Politik unzufrieden bin

78 %

Die AfD hat als einzige Partei ein vernünftiges Konzept für die Einwanderung nach Deutschland

71

Ich habe das Gefühl, unter der Führung der anderen Parteien geht das Land den Bach runter

71

Da gibt es noch Politiker, die so sprechen wie normale Leute

61

Ich bin mit der Russland-Politik der anderen Parteien unzufrieden

41

Ich bin von der AfD und ihren Positionen überzeugt

34

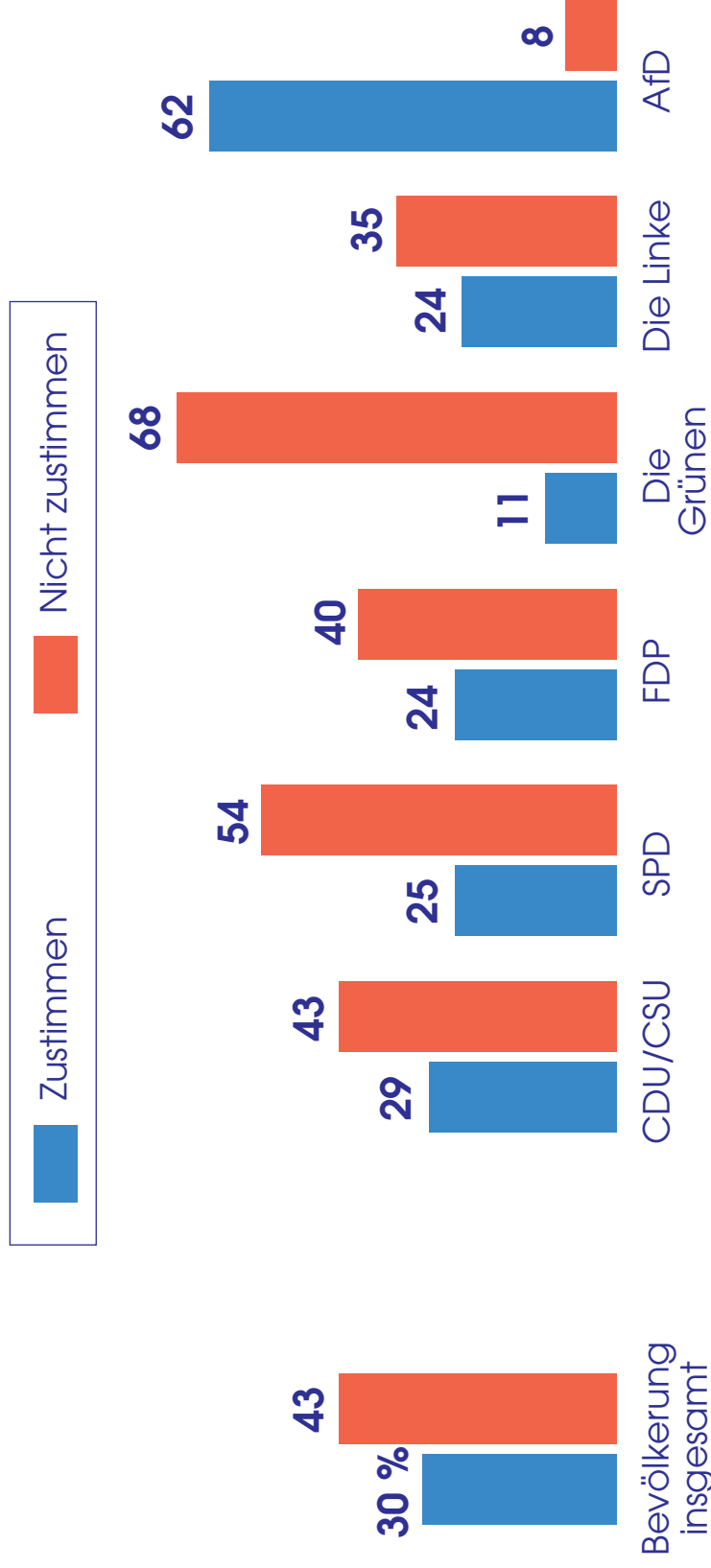
Früher habe ich die CDU/CSU gewählt, aber die ist mir inzwischen zu weit nach links gerückt

34

Apokalyptisches Denken

Frage: "Wenn Sie das bitte einmal lesen, was die Frau/der Mann hier auf dem Blatt sagt, würden Sie dem zustimmen oder nicht zustimmen?"

"Ich bin fest davon überzeugt, dass unsere Gesellschaft auf eine ganz große Krise zusteuert. Mit den derzeitigen politischen Möglichkeiten können wir diese Probleme nicht lösen. Das schaffen wir nur, wenn wir unser politisches System grundlegend ändern."

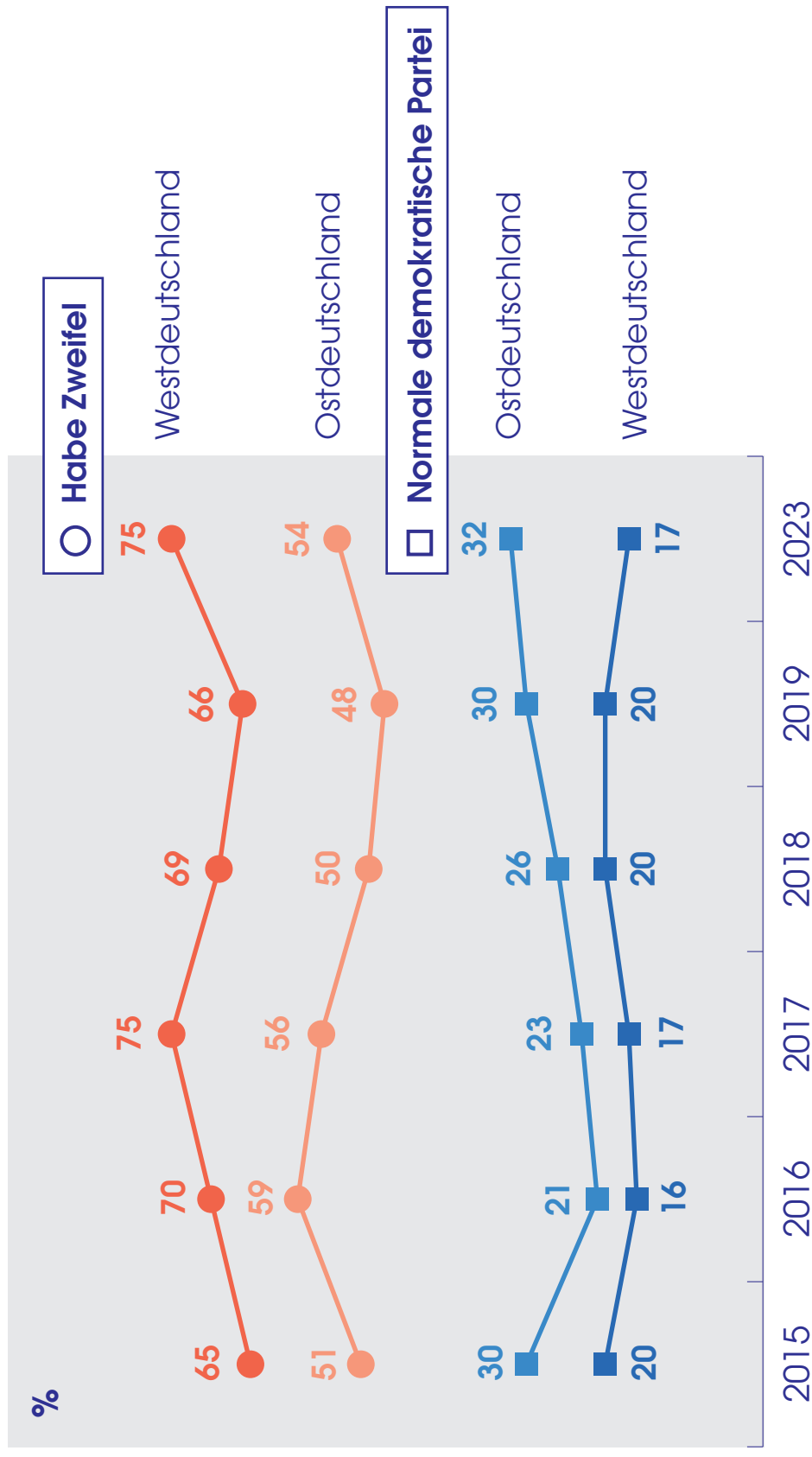


An 100 fehlende Prozent: unentschieden

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12074

Ist die AfD eine normale demokratische Partei?

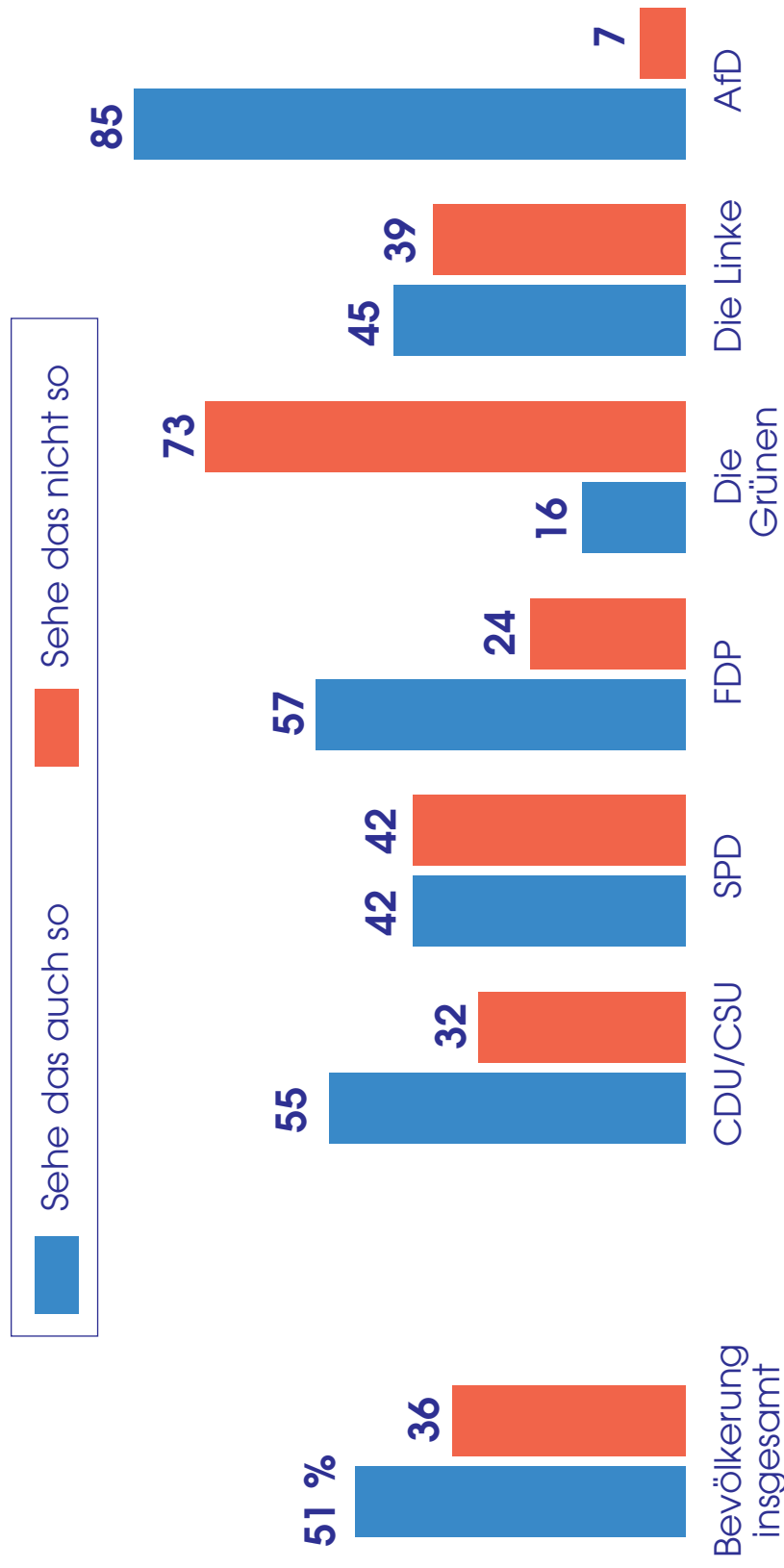
Frage: "Halten Sie die AfD für eine normale demokratische Partei, oder haben Sie da Zweifel?"



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 12074

Das Gefühl, bevormundet zu werden

Frage: "Neulich sagte jemand: 'Ich habe das Gefühl, die Politik möchte mir immer mehr vorschreiben, wie ich mein Leben zu führen habe.' Sehen Sie das auch so, oder sehen Sie das nicht so?"



Anhänger der Parteien

An 100 fehlende Prozent: unentschieden

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12074

Veröffentlichung in der
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 196
vom 24. August 2023, S. 10, unter dem Titel:

"Einwanderung stärkt die AfD. Als sympathisch oder
gar kompetent gilt sie nicht, aber als Ventil für
Protest."

DEUTSCHE FRAGEN – DEUTSCHE ANTWORTEN

Einwanderung stärkt die AfD

Seit einiger Zeit ist viel über die Ursachen des Aufstiegs der AfD in Umfragen spekuliert worden. Vertreter von Regierung und Opposition schieben sich gegenseitig und wohl jeweils auch mit einer gewissen Berechtigung die Schuld an der Entwicklung zu. Manche, vor allem Vertreter des linken Spektrums, warnen vor einem allgemeinen Rechtsruck in der Gesellschaft, andere betonen, dass bei Weitem nicht alle AfD-Anhänger Rechtsradikale seien und stattdessen für viele Bürger Protest gegen die etablierten Parteien ein wesentliches Motiv sei, sich der AfD zuzuwenden.

Letzteres ist anscheinend tatsächlich der Fall, und zwar in einem erheblich größeren Ausmaß, als oft angenommen wird. Darauf deuten die Ergebnisse der aktuellen Repräsentativumfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag der F.A.Z. hin.

In diese Umfrage war eine sogenannte Rechtsextremismus-Skala integriert. Hierbei wurden den Befragten zehn verschiedene politische Aussagen vorgelegt, mit der Bitte, anzugeben, ob sie ihnen zustimmen oder nicht. Unter diesen Aussagen befanden sich einige, die politisch eher rechte Einstellungen beschreiben, wie „Es gibt zu viele Ausländer in Deutschland“ oder „Die Deutschen haben in der Geschichte mehr geleistet als viele andere Völker“, allgemein populistische Positionen wie „Wir leben nur scheinbar in einer Demokratie. Tatsächlich haben die Bürger nichts zu sagen“ und auch einige Punkte, die Gewalt legitimieren wie „Manchmal muss man sich gegen die Vertreter des Systems mit Gewalt zur Wehr setzen“, außerdem eindeutig rechtsradikale Aussagen wie „Juden haben zu viel Macht auf dieser Welt.“

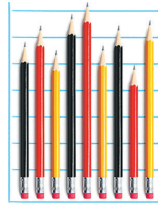
Für die Skala ist nicht entscheidend, welche der insgesamt zehn Aussagen der Befragte konkret auswählt, sondern wie viele. Natürlich ist nicht jeder, der meint, dass wir nur scheinbar in einer Demokratie leben, allein deswegen als rechtsradikal einzuordnen. Aber man wird praktisch keinen Rechtsradikalen finden, der dieser Aussage nicht zustimmt.

Wer mindestens sieben der zehn Aussagen in der Skala zustimmt, kann als wahrscheinlich rechtsradikal eingestuft werden. Wer zwischen vier und sechs Aussagen auswählt, als zwar nicht rechtsradikal im engeren Sinne, aber doch als Person mit ausgeprägten rechten, teils autoritären Ansichten.

Nach dem gleichen Prinzip wurde auch eine Linksradikalismus-Skala konstruiert. Mithilfe dieser beiden Skalen lassen sich nun die politische Position und der Grad der Radikalität der Befragten feststellen, unabhängig von ihrer geäußerten Parteisympathie. Das Ergebnis der entsprechenden Analysen zeigt, dass derzeit zwei Prozent der Bevölkerung rechtsradikal sind, weitere 12 Prozent haben ausgeprägte rechte, teils autoritäre politische Ansichten. Ihnen stehen am anderen Ende des politischen Spektrums ein Prozent Linksradikale und sieben Prozent teilweise autoritär denkende ausgeprägte Linke gegenüber. Diese Zahlen unterscheiden sich nicht wesentlich von denen, die mit dem gleichen Untersuchungsinstrument Anfang 2019 ermittelt wurden. Die Zahl der Radikalen hat in jüngster Zeit also nicht zugenommen. Der Anstieg der Zahl der AfD-Sympathisanten muss andere Gründe haben.

Interessant ist auch ein Blick auf Position der AfD-Anhänger auf der Radikalismus-Skala: Praktisch alle Rechtsradikalen nannten in der vorliegenden Umfrage die AfD als die ihnen sympathischste Partei. Unter den AfD-Anhängern machen sie 13 Prozent aus. Weitere 43 Prozent der Anhänger der Partei fallen in die Kategorie der ausgeprägten rechts Denkenden. Damit bleiben immerhin 44 Prozent übrig, die keine ausgeprägte rechte politische Position einnehmen. Was bringt diese Menschen dazu, sich dennoch der AfD zuzuwenden?

Aufschluss bietet hier das Ergebnis einer Frage nach den aktuell größten Sorgen der Menschen. Hier überreichten die Interviewer eine Liste mit 20 Punkten zur



Als sympathisch oder gar kompetent gilt sie nicht, aber als Ventil für Protest

Von Thomas Petersen, Institut für Demoskopie Allensbach

Auswahl. An der Spitze der Rangliste der Sorgen standen, wie stets seit vorigem Jahr, die Inflation, von der 78 Prozent sagten, dass sie ihnen große Sorge mache, und der Krieg in der Ukraine, genannt von 72 Prozent. Es folgten mit 61 Prozent der Punkt „Dass die Lage in Europa und der Welt immer unberechenbarer wird“ und eine Reihe von weiteren Punkten, von denen jeweils etwa die Hälfte der Befragten angab, dass sie ihnen große Sorgen machten, unter ihnen die wachsende Zahl von Flüchtlingen, der Klimawandel und die Kriminalität.

Kontrastiert man nun die Antworten der AfD-Anhänger, die nach der Analyse mithilfe der Radikalismus-Skala keine ausgeprägte rechte Gesinnung haben, mit denen der Gesamtbevölkerung, stechen zwei Punkte heraus: Nicht ausgeprägte rechte AfD-Anhänger sagten zu 87 Prozent, es mache ihnen große Sorgen, dass immer mehr Flüchtlinge nach Deutschland kommen, 31 Prozentpunkte mehr als bei der Gesamtbevölkerung, 73 Prozent zeigten sich sehr besorgt darüber, „dass Gewalt und Kriminalität zunehmen“, das sind 22 Prozentpunkte mehr als bei den Befragten insgesamt. Ange-

sichts der Deutlichkeit dieses Ergebnisses kann man als sicher annehmen, dass in der Einwanderungspolitik und im hiermit verbundenen Thema der inneren Sicherheit ein Schlüssel zum Verständnis des Aufstiegs der AfD liegt. Das in der Medienberichterstattung prominent behandelte Thema Klimawandel macht der Bevölkerungsgruppe der nicht ausgeprägten rechten AfD-Anhänger dagegen weitaus weniger Sorgen als der Bevölkerung insgesamt. Vor diesem Hintergrund ist es verständlich, wenn viele dieser Menschen glauben, ihre Sorgen würden von den Medien nicht ernstgenommen.

Bestätigt wird der Befund durch das Ergebnis einer Frage, die denen gestellt wurde, die angaben, sie könnten sich vorstellen, bei einer der nächsten Wahlen die AfD zu wählen, das waren 22 Prozent der Befragten. Die Frage lautete: „Aus welchen Gründen könnten Sie sich vorstellen, die AfD zu wählen, was spricht aus Ihrer Sicht für die AfD?“ Unter den zur Auswahl gestellten zehn Gründen wählten mehr als drei Viertel (78 Prozent) den Punkt „Mit der Wahl der AfD könnte ich ein Zeichen setzen, dass ich mit der derzeitigen Politik unzufrieden bin“ aus. Jeweils 71 Prozent entschieden sich für die Aussagen „Die AfD hat als

einzigste Partei ein vernünftiges Konzept für die Einwanderung nach Deutschland“ und „Ich habe das Gefühl, unter der Führung der anderen Parteien geht das Land den Bach runter“. 61 Prozent wählten den Punkt „Da gibt es noch Politiker, die so sprechen wie normale Leute“ aus.

Deutlich zeichnen sich hier die drei wichtigsten inhaltlichen Gründe der Hinwendung zur AfD ab: Erstens erneut das Thema Einwanderung, zweitens eine gewisse apokalyptische Grundeinstellung, das Gefühl, die Gesellschaft treibe auf eine Katastrophe zu, wenn nicht energisch gegengesteuert wird. Dieses Motiv ist typisch für die Zuwendung zu radikalen Bewegungen aller Art, wie man am anderen Ende der politischen Skala auch bei der Letzten Generation beobachten kann. Wie eng diese apokalyptische Grundeinstellung mit der Sympathie für die AfD verbunden ist, zeigt auch das Ergebnis einer anderen Frage, bei der die Zustimmung zu der folgenden Aussage erhoben wurde: „Ich bin fest davon überzeugt, dass unsere Gesellschaft unaufhaltsam auf eine ganz große Krise zu steuert. Mit den derzeitigen politischen Möglichkeiten können wir die Probleme nicht lösen. Das schaffen wir nur, wenn wir unser politisches System grundlegend ändern.“ Dem stimmten in der Umfrage 30 Prozent der Befragten insgesamt zu, aber 62 Prozent der AfD-Anhänger.

Das dritte wichtige Motiv der Zuwendung zur AfD ist der Eindruck, es mit einer zunehmend abgehobenen politischen und intellektuellen Elite zu tun zu haben, die die Sorgen der Bürger nicht mehr versteht und auch nicht willens oder in der Lage ist, sich mit ihnen zu verständigen. Daraus erwächst offenbar bei vielen das Bedürfnis, es „denen“ einmal richtig zu zeigen.

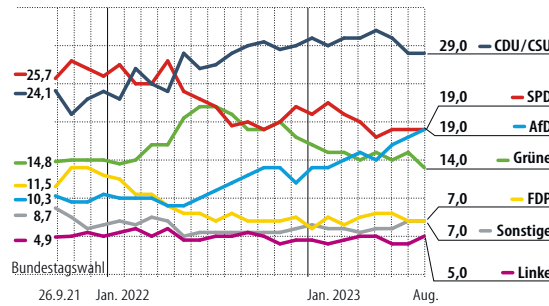
Andere Motive wie die Unzufriedenheit mit der Russlandpolitik der anderen Parteien rangieren deutlich hinter diesen drei Punkten. Und dass sie von der AfD und ihren Positionen überzeugt seien, meinte nur jeder Dritte derer, die sich vorstellen können, die Partei zu wählen.

Die Gesamteinstellung zur AfD hat sich in den letzten Jahren weniger geändert, als man angesichts der derzeitigen Stärke der Partei annehmen könnte. Auf die Frage „Halten Sie die AfD für eine normale demokratische Partei, oder haben Sie da Zweifel?“ antworteten jetzt 20 Prozent, sie hielten die Partei für demokratisch, 71 Prozent äußerten Zweifel. Die Zahlen unterscheiden sich nicht stark von denen, die in den letzten Jahren ermittelt wurden. Allerdings ist in Ostdeutschland die Zahl derer, die die AfD als eine normale demokratische Partei ansehen, seit 2016 von 21 auf 32 Prozent gestiegen. Doch auch hier sagt heute noch eine klare Mehrheit von 54 Prozent, sie hätten Zweifel. Die Zahl derjenigen, die ausdrücklich sagen, sie hielten die AfD für eine rechtsextreme Partei, liegt bei 55 Prozent und damit ungefähr auf dem gleichen Niveau wie in den Vorjahren. Der Anteil derer, die die Partei für eine ernste Gefahr für die Demokratie halten, ist seit 2017 von 30 auf 42 Prozent gestiegen. Von einer auf breiter Front wachsenden Akzeptanz der Partei ist wenig zu erkennen. Auch die Zahl derjenigen, die sagen, für sie käme eine Wahl der AfD deziert nicht infrage, liegt mit 61 Prozent auf ungefähr dem gleichen Niveau wie im vergangenen Jahrzehnt.

Die Stärke der Partei speist sich nicht daraus, dass sie als besonders sympathisch oder gar kompetent wahrgenommen wird, sondern überwiegend aus dem Bedürfnis nach Protest gegen die von vielen – weit über den Sympathisantenkreis der AfD hinaus – als katastrophal empfundene Einwanderungspolitik. Solange es der Politik nicht gelingt, dieses Problem in den Griff zu bekommen, und solange sie nicht aufhört, bei den Bürgern den Eindruck zu erwecken, sie behandle jeden, der sich wegen der großen Einwandererzahlen Sorgen macht, mit Herablassung und moralisierendem Hochmut, werden die Lockrufe der AfD weiterhin auf fruchtbaren Boden fallen.

Die Stärke der Parteien

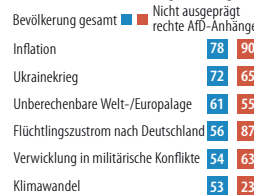
Wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie wählen? (Zweitstimmen-Ergebnisse in Prozent)



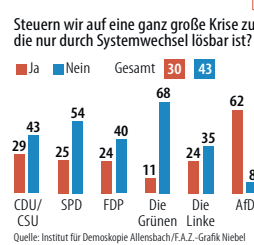
Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach, jüngste Umfrage: 4. bis 16. August, 1026 Befragte, gerundete Angaben./F.A.Z.-Grafik Niebel

Sorgen, gefühlte Apokalypsen und die AfD

Was macht Ihnen hiervon große Sorgen?



Steuern wir auf eine ganz große Krise zu, die nur durch Systemwechsel lösbar ist?



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach/F.A.Z.-Grafik Niebel

Frage an Personen, die sich vorstellen können, AfD zu wählen: Was spricht für die AfD? (Listenvorlage)



Ist die AfD eine ganz normale Partei?

